

Aktionsräume als latentes Curriculum

Vortrag am 30.10.2017 auf der Tagung:
Kinderfreundliche Lebensräume –
«Ich kann das alleine!»
in St. Gallen; UNICEF Schweiz

Prof. em. Dr. Baldo Blinkert
Institut für Soziologie der Universität Freiburg
Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS)

Wir brauchen mehr
„Straßenkindheit“

Was ist ein „Aktionsraum“ für Kinder?

Ein Territorium ausserhalb der Wohnung mit den folgenden Eigenschaften

- Gefahrlosigkeit
- Zugänglichkeit
- Gestaltbarkeit, Gebrauchswert
- Interaktionschancen

Seit 1991 Studien in mehreren Städten und Landkreisen von Deutschland;
Studien in der Schweiz (ProJuventute) und in Großbritannien

Insgesamt: rund 10.000 Kinder

08.11.2017

FIFAS

3

Texte zu FIFAS-Studien



08.11.2017



Freiraum für Kinder

Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen der Freiraumkampagne der Stiftung Pro Juventute.

Espace de liberté pour les enfants

Résultats d'une enquête réalisée dans le cadre de la campagne de la Fondation Pro Juventute sur les espaces de libertés.

Spazi liberi per i bambini

Risultati di un sondaggio eseguito nell'ambito della campagna di Pro Juventute sugli spazi liberi.

Open Spaces for Children

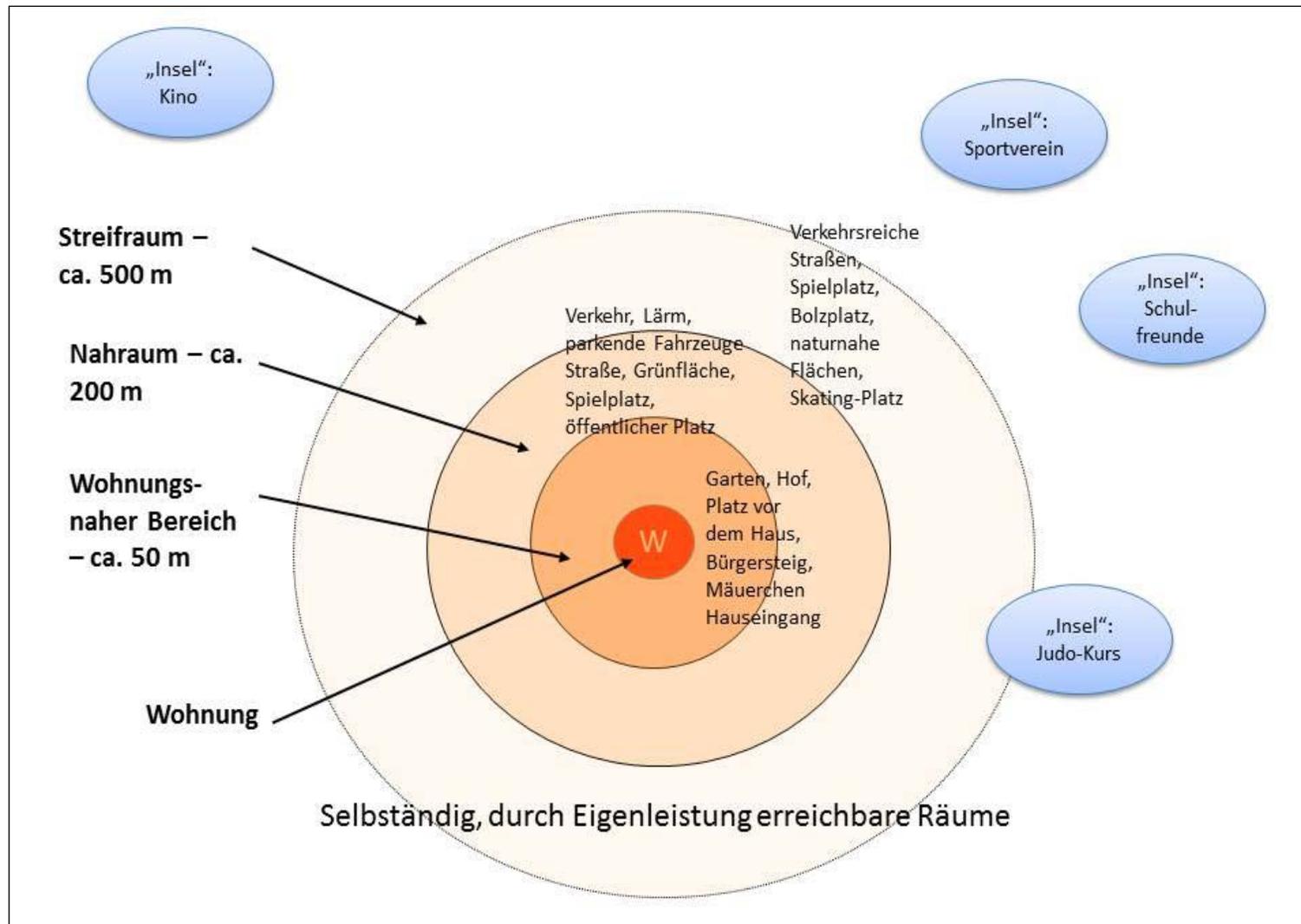
Results of a survey carried out by the Pro Juventute Foundation as part of the Open Spaces campaign.



Baldo Blinkert, Institut für Soziologie der Universität Freiburg
Peter Höfflin, Evangelische Hochschule Ludwigsburg
August 2016

http://www.fifas.de/all/pdf/Bericht_Freiraum_fuer_Kinder_ProJuventute.pdf

Die Räume der Kinder



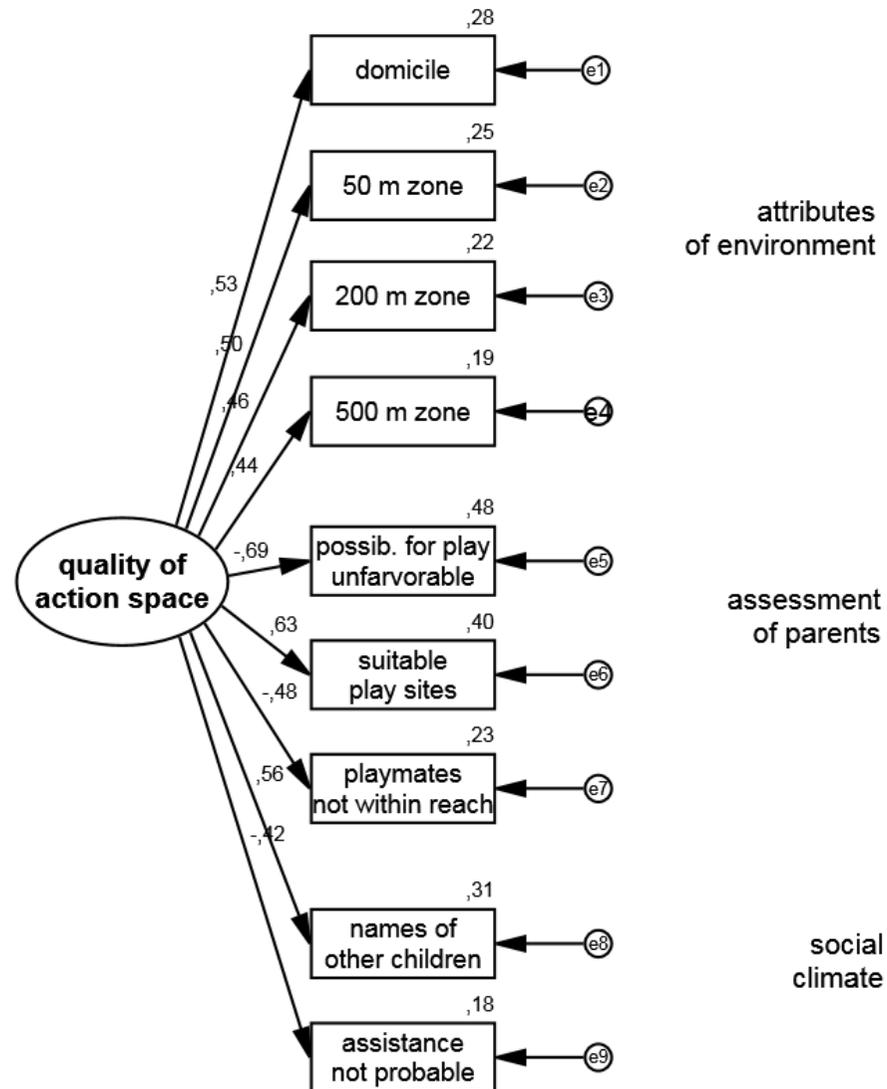
Indikatoren für Aktionsraumqualität

	Aktionsraumqualität		
	„sehr schlecht“	„sehr gut“
Aussagen der Eltern	Gefahren durch den Straßenverkehr, durch „soziale Gefahren“ fehlende Zugangsmöglichkeiten zu Spielorten geringe Auswahl von Spielorten keine Spielkameraden erreichbar	keine Gefahren gute Zugangsmöglichkeiten große Auswahl von Spielorten Spielkameraden vorhanden und erreichbar
Wohnumfeld-Inventar (obj. Merkmale)	kein Garten, Hof kein Vorplatz kein sicherer Übergang Wohnung/Straße keine Temporegelung (Tempo 50) Durchgangsstraße sehr breite Fahrbahn viel parkende Fahrzeuge kein Spiel-/Bolzplatz in der Nähe keine naturnahen Freiflächen gewerbliche Nutzung im Wohnquartier	Garten/Hof Vorplatz sicherer Übergang Wohnung/Straße nicht an Straße, Tempo 30, Spielstraße keine Durchgangsstraße geringe Fahrbahnbreite keine, wenig parkende Fahrzeuge Spiel-/Bolzplatz in der Nähe naturnahe Freiflächen reines Wohngebiet
soziales Klima	Namen von anderen Kindern sind nicht bekannt Hilfeleistung bei kleineren Problemen ist unwahrscheinlich	Namen von sehr vielen Kindern sind bekannt Hilfeleistung bei kleineren Problemen ist sehr wahrscheinlich

Grundlage für den „Freiburger Soziotopen Test“ (FST)

Zusammenfassung dieser Indikatoren zu einer Skala, mit der sich die Aktionsraumqualität bestimmen lässt.

Scale "quality of action space" (measurement model)



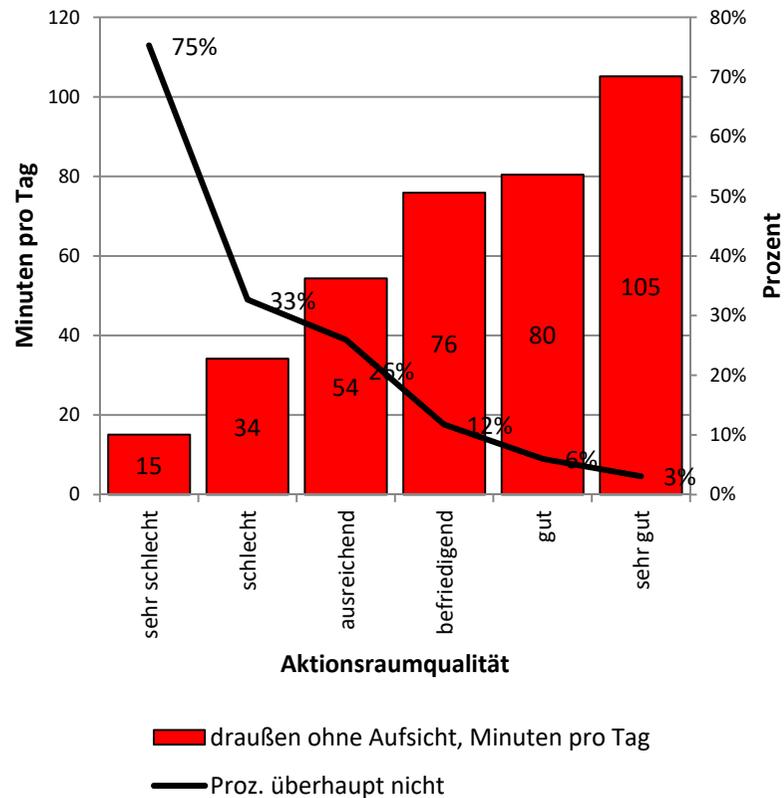
GFI=,977

Scale free least squares

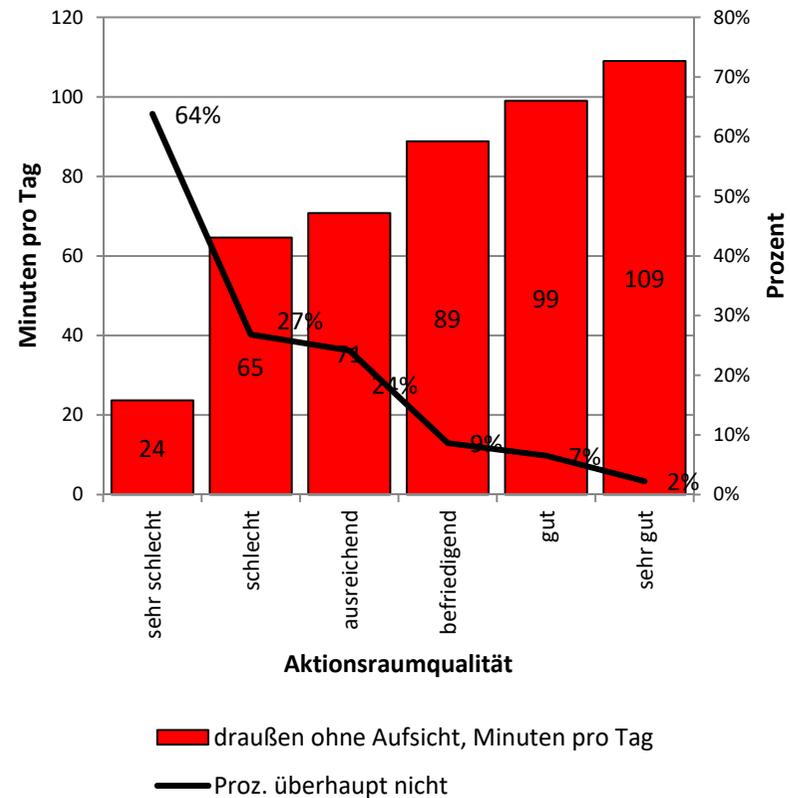
N=2055 children (only cases with valid values and with environment observations)

Draußen spielen ohne Aufsicht - Aktionsraumqualität

5,6 und 7 Jahre

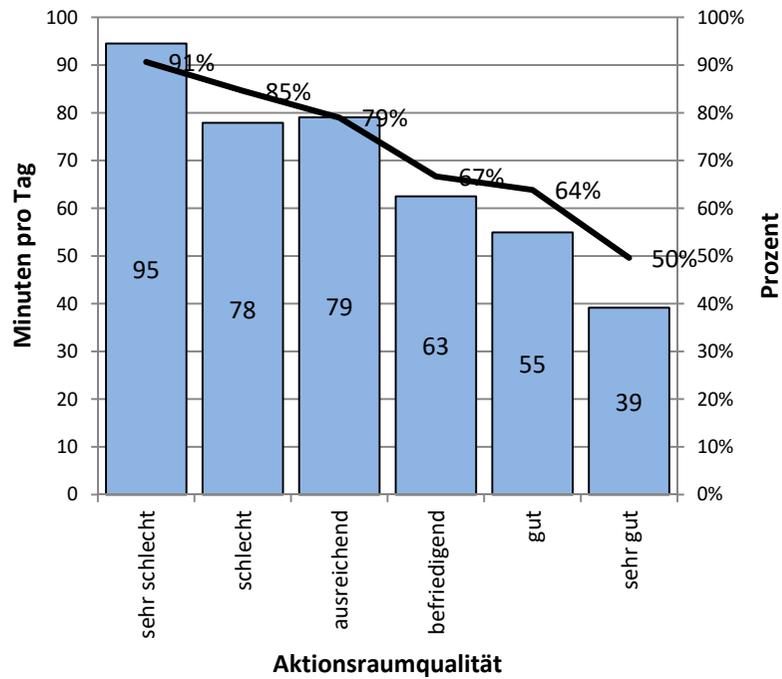


8 und 9 Jahre

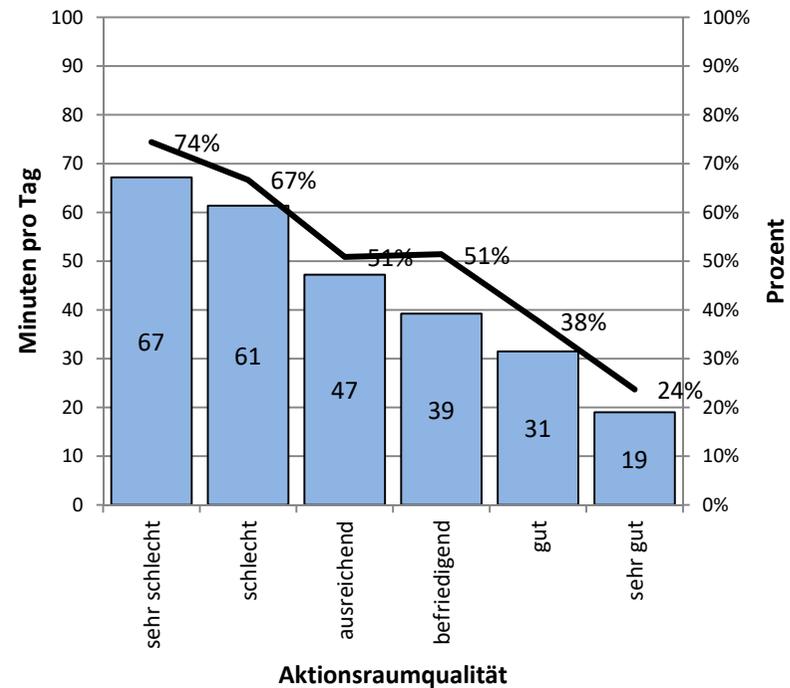


Draußen unter Aufsicht - Aktionsraumqualität

5,6 und 7 Jahre



8 und 9 Jahre

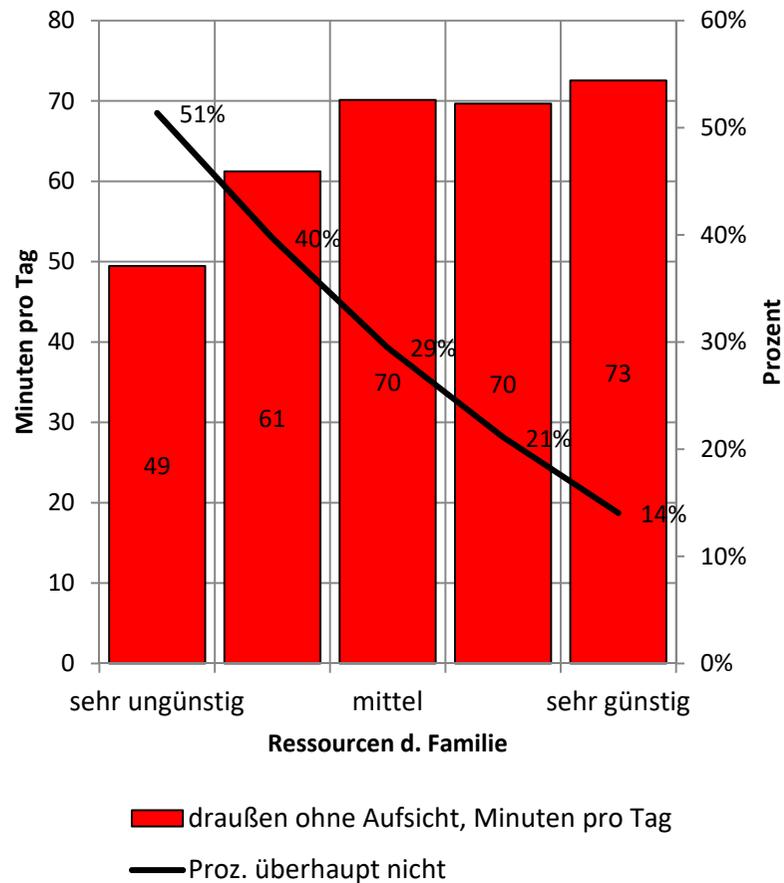


draußen unter Aufsicht, Minuten pro Tag
 — Proz. unter Aufsicht

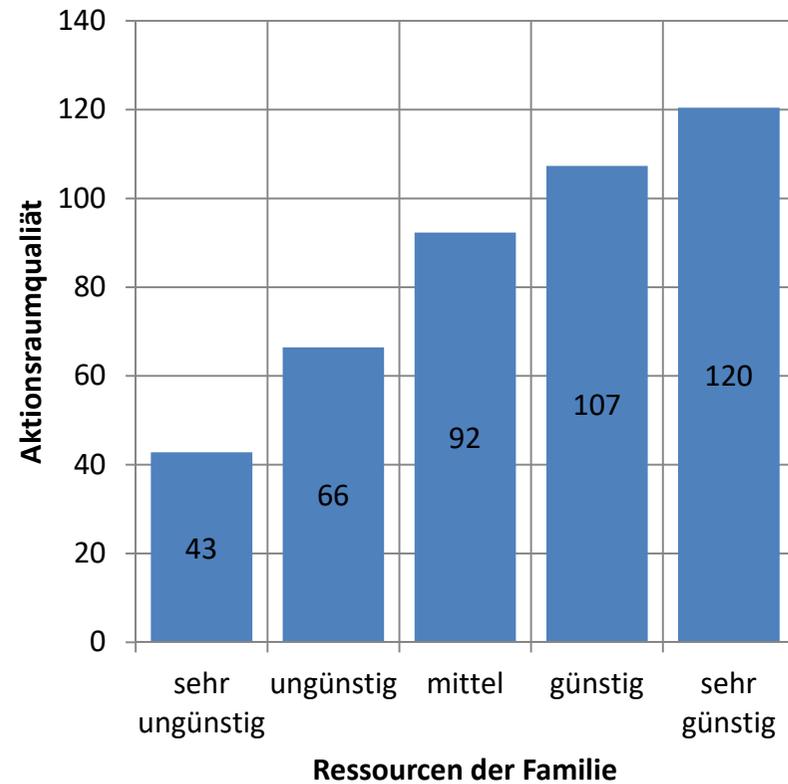
draußen unter Aufsicht, Minuten pro Tag — Proz. unter Aufsicht

Ist „Straßenkindheit“ ein Unterschicht-Phänomen?

Draußen ohne Aufsicht und Ressourcen der Familie

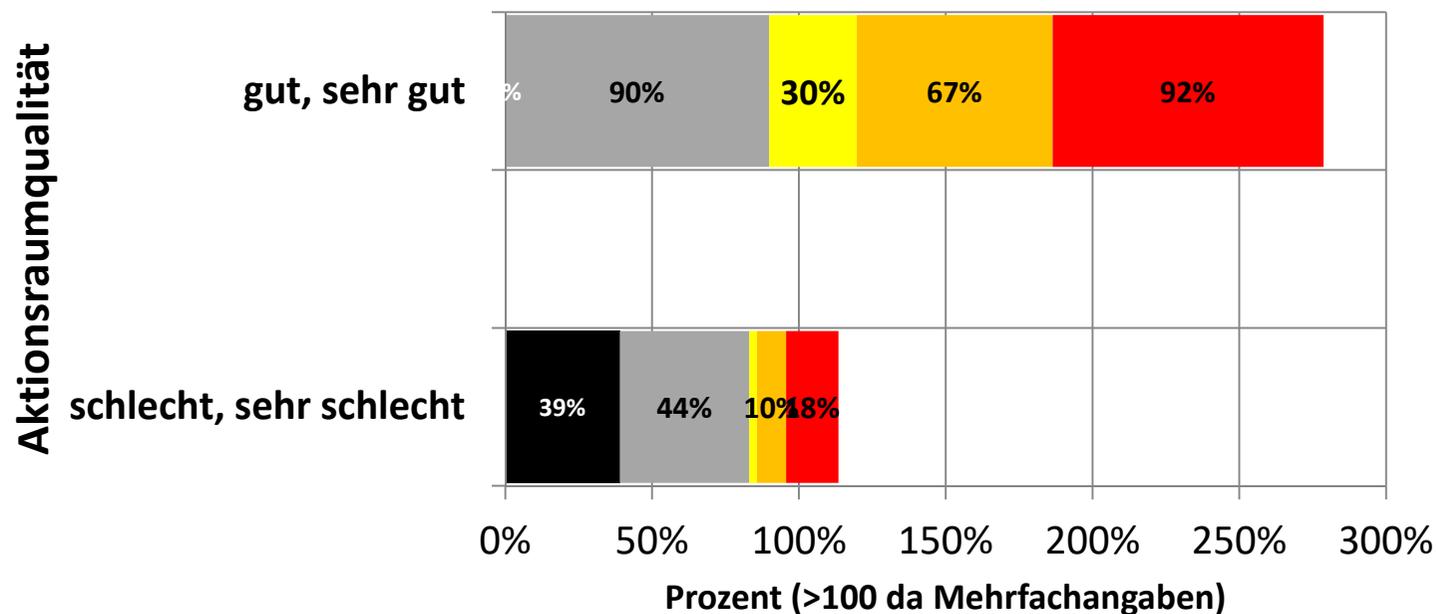


Ressourcen der Familie und Aktionsraumqualität



Wo können Kinder regelmäßig ohne Aufsicht spielen?

- nirgendwo
- private Räume (Hof, Garten)
- halböffentliche Räume (Schulhof, Schwimmbad)
- öffentliche Spielplätze
- öffentliche Räume (Straße, Plätze, Anlagen...)



Zusammenfassung: Soziale Ungleichheit und Kindheit

Mit steigendem Sozialstatus der Eltern

- Steigt der Anteil der Kinder, für die eine „Straßenkindheit“ aufgrund einer hohen Aktionsraumqualität möglich ist
- Sinkt der Anteil der Eltern, die extrem sicherheits- und lernorientiert sind
- Steigt der Anteil der Kinder, die anregende Kurse und Veranstaltungen besuchen (Sport, Musik, ...)
- Steigt die Attraktivität von Binnenräumen

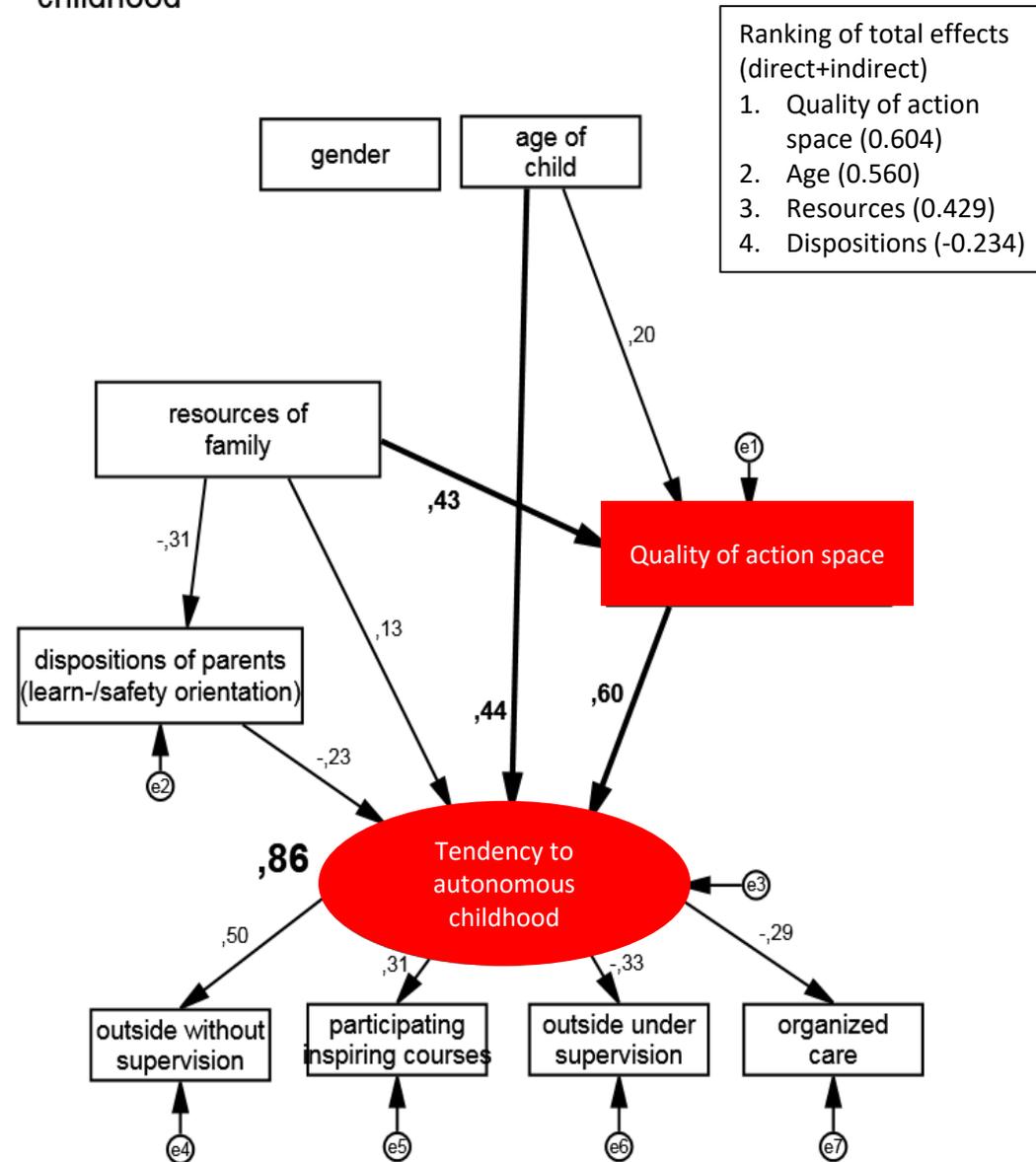
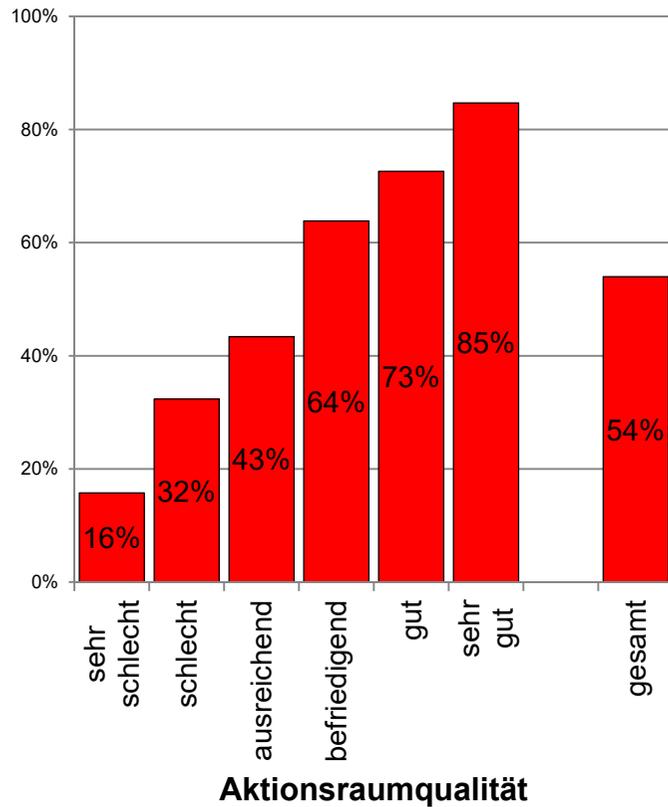
- Und – was wir schon lange wissen: Steigen die Chancen für einen höheren Bildungsabschluss

Zwei Kindheitstypen: „autonome“ und „heteronome Kindheit“

- Der Typ „*autonome Kindheit*“ wird durch Indikatoren definiert, die auf ein hohes Maß an Selbständigkeit verweisen:
 - diese Kinder spielen sehr lange draußen ohne Aufsicht,
 - werden von den Eltern kaum beaufsichtigt,
 - werden nicht oder nur sehr wenig am Nachmittag in einer Einrichtung betreut
 - und nutzen sehr häufig Kurse und Veranstaltungen mit anregenden Angeboten aus den Bereichen Sport und musische Tätigkeiten.
- Den Typ „*heteronome Kindheit*“ definieren Indikatoren, die auf ein geringes Maß an Selbständigkeit hindeuten:
 - diese Kinder spielen überhaupt nicht oder nur sehr wenig draußen ohne Aufsicht;
 - sie werden häufig von Eltern beaufsichtigt;
 - nehmen an einer organisierten Nachmittagsbetreuung teil
 - und nutzen nur sehr wenige Angebote aus den Bereichen Sport und musische Tätigkeiten.

Determinants for autonomous / heteronomous childhood

Anteil „autonome Kindheit“ und Aktionsraumqualität



Zum Schluss

- Wohnumfeld als latentes Curriculum
- Was lernen Kinder im Wohnumfeld?
 - Entwicklung von Kreativität: Erkunden, Herstellen, Sinnstiften
 - Erwerb von Risiko-Kompetenz
 - Ausbildung von Autonomie/Selbständigkeit
 - Erwerb eines für den öffentlichen Raum geeigneten Habitus
- Kindheit und Ungleichheit: Mit sinkendem Sozialstatus sinkt auch die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder in Räumen aufwachsen, die Autonomie und Kreativität anregen.